

Späte Ostern!

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 16

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Späte Ostern!

Von Bruno Knobel



Ostern hat im Jahresablauf seinen festen Platz als wichtige Zäsur, auch wenn das Datum veränderlich ist. Aber gerade das ist das Schöne daran – für die Medien. Sie können sich wieder einmal gehörig darüber auslassen, weshalb eigentlich

der Termin schwankt, und dabei genüsslich abschweifen ins Konzil von Nicäa und gleich auch noch die österliche Hinterthurgauer Bauernregel anfügen: «Ist der Osterhimmel heiter, geht das Leben sicher weiter!» In der gleichen Schublade mit den aktuellen Füllern findet der Redaktor mit Sicherheit auch die vielschichtigen Ergüsse darüber, weshalb Hase und Eier für Ostern so bedeutungsvoll sind. Und genau das macht den Unterschied zum andern hohen kirchlichen Feiertag aus – zu Weihnachten: Letzterer benötigt weit weniger Erklärungen. Dafür gibt es aber mehr Weihnachts- als Osterlieder. Warum eigentlich?



An Ostern hat mich schon immer der Hase fasziniert. Hier liegt er denn meines Erachtens auch im Pfeffer. Es gibt ihn, damit wir uns über ihn einige Gedanken machen: Etwa, dass viele Füchse sein Tod sind, dass man nicht sein Panier ergreifen und kein Hasenfuss sein soll. So hat es mir sogar einmal ein Sonntagschullehrer erklärt. Und ich habe mich im stillen gefragt, womit das der Hase eigentlich verdient habe.



Müsste ich für Ostern eine passende Farbe wählen – ich würde «Grün» sagen. Das scheint mir nicht nur zum Hasenfutter zu passen, sondern auch zu jenen Gefilden, auf denen sich nach meiner Vorstellung jene glücklichen Hühner tummeln, welche die so berühmten Freiland Eier legen.

Drum nennen sich ja wohl auch die Grünen «grün».

In der landläufigen Beurteilung beginnt ein neues Jahr am Neujahr, aber nur kalendrisch. So richtig geht das aktive Jahr erst «nach Ostern» los. Wenn's grünt. «Wenn's grünt, ist aller Laster Anfang», sagte wohl deshalb Joachim Ringelnatz. Und wenn man auch heutzutage Staus das ganze Jahr über beobachten und leidvoll erfahren kann, so beginnt der Verkehr doch erst um Ostern so richtig aufzublühen. Denn um Ostern erwacht auch die Natur so richtig. Auch unsere Natur. Und wer die Blechlawine überlebt, greife zum Osterei. Es ist das Symbol des Auferstehens, des Neubeginns.



Heuer liegt Ostern wieder einmal spät im Jahr, sagen die Hobby-Gärtner verwirrt, wenn sie über die Höckerli-Aussaart orakeln. Aber zu grünen hat es ja schon längst begonnen. «Es grünt so grün ...», titelte schon vor Monaten eine Tageszeitung – sich an den gleichnamigen Musical-Ohrwurm anlehnend –, nämlich als im Kanton Zürich in der gwächsigsten Zeit vor den Kantonsratswahlen neue Parteien wie Osterkräuter ans Licht drängten oder Auferstehung feierten: Grüne Partei, Grüeni mitenand, Grün-Alternative, Unabhängige Grüne ... Das scheint das Ei des Kolumbus zu sein – oder der Glaube an die Kraft grüner Argumente.



Womit wir beim Glauben wären, und das erinnert daran, dass Ostern ja ein christliches Fest ist. Es wickelt sich vorzugsweise in den obligaten erbaulichen Betrachtungen auf den Titelseiten der Tageszeitungen ab, wozu meist Osterfachleute beigezogen werden müssen. Und schon mancher Leser soll daraus den Impuls zu einem wahrhaft mannhaften Entschluss gezogen haben: die nächsten Ferien einmal auf den Osterinseln zu verbringen.



Im übrigen ist es wirklich Zeit, dass Ostern endlich da ist! Mir begannen nachgerade die Schokoladenhasen leid zu tun, die nun schon seit Neujahr in den Schaufenstern ausharren mussten. Wenn für jemand, dann für sie, sind es heute sehr späte Ostern.